

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 285

Langenschwalbach, Dienstag, 7. Dezember 1915.

56. Jahrg.

Kontlicher Teil.

Lebensmittelverkauf zu Weihnachten

Für die bedürftige Bevölkerung der Stadt Langenschwalbach und der umliegenden Gemeinden,
Mittwoch, den 8. Dezember, mittags 1½ — 4 Uhr,
Lazarett Continental.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Bescheinigung der Herren Bürgermeister, die ich um Bekanntmachung bitte, die vielleicht auch aus der Gemeindefasse auf die Kriegsunterstützungen zu diesem Zweck Vorschuß geben.

Preise:

Grüne Erbsen,	das Pfund	40 Pfg.
Weißer Bohnen,	"	40 "
Graupen, grob,	"	35 "
Kristallzucker,	"	25 "
Erbsen, gelb, zu Suppen	"	40 "
Reis,	"	45 "
Zwiebels,	"	18 "
Speck,	"	1.00 Mk.

Speck in 1 und 2 Pfund-Packungen, alles andere nur in 1 Pfund Packungen. Der Speck wird nur in Verbindung mit anderen Waren abgegeben.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins:
Frau Dr. Ingenohl.

Weizennachmehl oder Weizenschrot

Buttermittel wird in den nächsten Tagen wieder verteilt. Der Preis ist 30.— Mk. für den Doppelzentner, brutto für alle Gemeinden werden unter Berücksichtigung der vorhandenen Rindvieh- und Schweinebestände an die Reihe kommen. Die Rückgabe der Säcke ist aber Vorbedingung für alle weiteren Lieferungen an die Gemeinde, und ich rate daher den Bürgermeistern bei der Unterverteilung für jeden Sack nur ein Pfund von 1,20 Mk. zu fordern, sondern sich die Rückgabe zusichern zu lassen.

Die Rückgabe der Säcke, an die die Säcke zurückzuliefern sind, gebe ich bekannt. Die Absendung hat dann sofort zu erfolgen.

Langenschwalbach, den 5. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Verzeichnis

der im Monat November erteilten Jagdscheine.

1. Jahresjagdscheine.

1. Mühl, Georg, Jagdaufsicht, Niederjossbach.
2. Ruppert, Wilhelm, Orlen.
3. Dörbaum, Wilhelm, Orlen.
4. Drob, Jagdaufsicht, Egenroth.
5. Herrche, Wilhelm, Laufenselden.
6. Wittlich, Heinrich, Strinzmargarethä.

7. Rein, Felix, Wiesbaden.
8. Ott, Jagdaufsicht, Vermbach.
9. Hahn, Karl, Dalsbach.
10. Haase, Louis, Rittergutspächter, Hof Henriettenthal.
11. Mühl, Heinrich, Niederjossbach.
12. Schneider, Bernh., Niederglabach.
13. Reinhardt, Franz,
14. Behner, Wilh. Karl, Neuhof.
15. Frankenbach, Aug.,
16. Räder, Adolf, Ehrenbach.
17. Renz, Heinrich Wilh., Limbach.
18. Bicker, Albert, Lehrer, Reiterschwabach.
19. Reuter, Ernst, Frankfurt a. M.
20. Lind, Heinrich, Laufenselden.
21. Winter, Georg, Schlangenbad.
22. Gildner, Reinhard, Architekt, Wiesbaden.
23. Moog, Jean, Langenschwalbach.
24. Koffel, Bürgermeister, Schlangenbad.
25. Krieger, Bürgermeister, Seighenhahn.
26. Witt, Adolf, Behen.
27. Rombour, Heinrich, Wiesbaden.
28. Wagner, Wilhelm, Oberneisen.
29. Racht, Johann 5., Oberjossbach.
30. Ernst, Jos. Anton 2., Oberjossbach.

2. Tagesjagdscheine.

1. Mühl, Heinrich, Schneider, Niederjossbach.
2. Grünwald, Wilhelm, Oberlischach.
3. Ruppert, Wilh. 2., Orlen.
4. " Ferdinand 2., Orlen.
5. Bächer, Christian, Wambach.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 2. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Septbr. 1867 (G. S. S. 1529), sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und des Gesetzes vom 21. Dezember 1904 (G. S. S. 291) wird nach erteilter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Untertaunuskreises, die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Gemeinden des Untertaunuskreises sind verpflichtet, den bis auf 6 Kilometer entfernt liegenden Nachbargemeinden bei ausbrechenden Bränden durch Entsendung von Feuerlöschtruppen und den dazu gehörigen Bedienungsmannschaften Feuerlöschhülfe zu leisten.

Auf Ansuchen von Ortspolizeibehörden muß bei größeren Bränden auch über 6 Km entfernt gelegenen Orten die im Absatz 1 bestimmte Feuerlöschhülfe geleistet werden.

§ 2.

Im Monat Dezember jedes Jahres stellen die Ortspolizeibehörden über die im nächsten Jahre nach den Nachbarorten zu entsendenden

- a) Mannschaften und Pferde,
- b) Feuerboten,
- c) deren Stellvertreter

ein Verzeichnis auf, das im Dienstzimmer des Bürgermeisters zu Jedermanns Einsicht ausgehängt wird. Die in dem Verzeichnis aufgeführten Personen werden im Monat Dezember von ihren bezüglichen Obliegenheiten seitens der Ortspolizeibehörde besonders benachrichtigt.

§ 3.

Im Voraus sind seitens der Ortspolizeibehörden die Wege zu bestimmen, welche die Feuerboten zum Zwecke des Herbeizuhilfen von Hilfe zu gehen haben. Auf Feuerlärm haben sich die Boten sofort zum Bürgermeister zu begeben und dessen Weisungen entgegen zu nehmen und zu befolgen. Kann die Hilseanrufung durch Telephon oder Telegraph erfolgen, so hat dieses zu geschehen, und es wird hierdurch alsdann die Botenentsendung unnötig.

§ 4.

Übertretung der vorstehenden Bestimmungen, sowie Zuwiderhandlungen gegen die von den Ortspolizeibehörden getroffenen Anordnungen werden sofern nicht nach § 360 B. f. 10, sowie § 368 B. f. 8 des Reichsstrafgesetzbuches eine härtere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 5.

Diese Polizei Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatte für den Untertaunuskreis in Kraft.

Langen-Schwalbach, den 21. August 1906.

Der Königliche Landrat:
gez. von Koeller.

Vorstehende Kreispolizei Verordnung wird hiermit wiederholt veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden mache ich besonders auf die im § 2 enthaltenen Verpflichtungen aufmerksam.

Langen-Schwalbach, den 3. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz
und

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In erfolgreichen Kämpfen bei Plevelje und im Gebirge nordwestlich von Ipek wurden mehrere Hundert Gefangene gemacht.

Bulgarische Truppen haben südwestl. von Prizren den zurückgehenden Feind gestellt, geschlagen und ihm über 100 Geschütze und große Mengen Kriegsgerät, darunter 200 Kraftwagen, abgenommen.

Im Jama-Gebirge (östlich von Debra) und halbwegs Arcova-Ohrida wurden serbische Nachhutten geworfen.

In Monastir sind deutsche und bulgarische Abteilungen eingerückt und von den Behörden und der Bevölkerung freudig begrüßt worden.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Dezbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front fanden Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt.

In der Gegend von Bapaume wurden 2 englische Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In der Morgendämmerung brach gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babijses (westlich von Riga) vor unseren Linien zusammen.

Ein durch russische Artilleriefeuer von See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen (an der kurländischen Küste) mit seiner Besatzung geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich Sienika und nordöstlich von Ipek wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 5. Dezbr. Feldmarschall von Hindenburg äußerte sich nach der Wiener „Neuen Freien Presse“ einem Telegramm des „Verl. Volksanz.“ zufolge Paul Goldmann gegenüber dahin, daß sicher auch ferner die österreichisch-ungar. Armee gegen die Italiener siegreich kämpfen werde. Ueber eine vernichtende Niederlage der Italiener würde er (Hindenburg) sich ganz besonders freuen. Dieser Krieg solle nicht seinen Abschluß finden, ohne daß die drei Hauptschuldigen, England, Serbien u. Italien, ihre gerechte Strafe erlitten. Das seltsamste sei, daß die Völker der Alliierten Englands nicht merkten, wie sie nur für England sich aufopfert. Im Osten namentlich, sagte Hindenburg, hat das deutsche Heer die denkbar günstigste Linie erreicht.

* Sofia, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatte des Wolff-Bureaus meldet: Die Engländer und Rumänen jagten die bulgarische Bevölkerung aus vielen Dörfern im Gebiete von Tichewsch fort. 800 Greise, Weiber und Kinder kamen in dem größten Elend in Ridowitsch an.

* Sofia, 5. Dezbr. (W.T.B.) Bulgarischer Generalstab berichtet vom 3. Dezember: Nach der Zerstörung der Serben am 29. November bei Prizren zogen sich die Trümmer der serbischen Armee gegen Djatowa und entlang der Beli Drini gegen Dibra und Skutari zurück. Unsere Truppen haben die Verfolgung der Serben in beiden genannten Richtungen fortgesetzt. Am 3. Dez. holten unsere entlang der Beli Drini verlaufenden Kolonnen die Serben in der Stellung am linken Djatoweein, griffen sie energisch an, zersprengten sie und zwangen sie zum Rückzug, welcher in panikartige Flucht ausartete. Hier ließen die Serben 112 Kanonen und Haubitzen, 300 Automobilen, eine ungeheure Menge Kriegsmateriel, 150 Lastfuhrwerke und derartige Mengen von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen zurück, daß der Weg entlang der Beli Drini bis Kula Djuma dadurch verlegt ist.

In der Richtung auf Djatowa zogen sich die serbisch-montenegrinischen Truppen beim Erscheinen unserer Truppen zurück und räumten Djatowa, wobei sie sechs Haubitzen im Stich ließen. Unsere Kavallerie verfolgt.

Nach Aussagen von Gefangenen mußte König Peter auf einer Tragbahre getragen werden, weil der Weg entlang der Driniflusses westlich Kula Djuma selbst für Pferde unmöglich ist.

* Sofia, 5. Dezbr. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die Eisenbahnverbindung zwischen Bulgarien und Misch ist wiederhergestellt. Der Verkehr hat begonnen.

* London, 4. Dez. (T.U.) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Ein deutsches Unterseeboot hat ein englisches Kanonenboot versenkt. Der Name des Kriegsschiffes wird nicht angegeben.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Bermischtes.

× **Breithardt, 4. Dez.** Der Turnwart des hiesigen Turnvereins, Gehr. Petri, hat in den Kämpfen in Frankreich das Eisene Kreuz erhalten.

* **Wer den Höchstpreis überzahlt, macht sich kraßbar.** In Gotha wurde eine Bauerin zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie Butter verkauft hatte zu einem Preis, der den festgesetzten Höchstpreis um 10 Pfennig überstieg. Die Frau behauptete, daß die 10 Pfennig für Bringerlohn gelten sollten. Aber auch die Käuferinnen wurden zu je 5 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Kristiania, 4. Dez. (Bens. Bln.)** Die Krankheit des russischen Thronfolgers rührt von Veränderungen der Schilddrüse her. Er war mehrfach daran erkrankt, und die Krankheit hat auch seine geistige Gesundheit, die auch schon früher schwach war, erneut verschlimmert. Die Drüsenentzündung, die durch Euthyrin zu entfernen, ist bisher nicht gelungen. Die Ärzte wollen durch eine nochmalige Operation versuchen, ob sie die Schilddrüse nicht wieder in ihre normale Form zurückbringen können. Diesmal wird es ein Spiel um das Leben des Kronprinzen sein.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden den Herrn hier sogleich bedienen, Mr. Quayne“, sagte er. „An wen, wenn ich fragen darf, sollen wir telegraphieren?“

Das letzte war an Bernardi gerichtet. Der Detektiv antwortete:

„Zwischen Falmouth und den Scilly-Inseln kreuzt die englische Postschiff „Albion“. Sie ist, wie ich bestimmt weiß, mit Aufnahmegeräten versehen. Wenn Sie so freundlich sein würden, nach diesem Schiff zu depeeschieren.“

Der Ingenieur schien einen Augenblick nachzusinnen.

„Zwischen Falmouth und den Scilly-Inseln — da muß sich das Schiff jedenfalls in einem Umkreise von vierhundert Meilen befinden. Richten Sie, bitte, den Apparat danach, Mr. Quayne. — Was dürfen wir telegraphieren, Herr Bernardi?“

„Ich werde Ihnen das Telegramm diktieren, bitte jedoch einmal anzufügen, ob das Schiff da ist. Die Frage können Sie natürlich ganz beliebig, in der gebräuchlichen Weise, formulieren.“

In dem Raum wurde es ganz still. Man hörte die Atemzüge der drei Männer, während der Ingenieur langsam eine Kugel drehte. Dann ertönte das kurze, ungleichförmige Klappern des Telegraphen — wieder wurde es totenstill. Eine nervöse Spannung schien sich des Detektivs zu bemächtigen. Er fuhr sich mehrmals mit der Hand über die Stirn, und seine Augen blieben starr auf den Apparat gerichtet.

Zwei Minuten vielleicht waren vergangen, als der Mann, den der Ingenieur Mr. Quayne genannt hatte, den Druckknopf noch einmal in Bewegung setzte. Er wartete noch eine Weile, dann wandte er sich mit einem bedauernden Achselzucken nach den beiden anderen um.

„Es ist irgend etwas nicht in Ordnung, wie?“ fragte Bernardi beinahe heftig. „Zu windig, regnerisch, oder was sonst?“

Der Ingenieur begriff seine Aufregung wohl — hatte ihm der Detektiv doch gesagt, daß es sich um Menschenleben handelte. Er trat daher an den Apparat heran, flüsterte ein wenig mit Quayne und stellte dann mehrere Zeiger.

„Noch einmal,“ sagte er dann kurz.

Wieder setzte sich der Druckknopf in Bewegung — wieder ertönte das Klappern, und dann lastete wieder die schwere Stille über dem Raum. Bernardi rührte sich nicht. Sein Gesicht schien aus Stein gehauen, die Hände hatten sich geballt, und wie von einem Magneten festgehalten, ruhten seine Augen auf dem leeren Streifen Papier, den der Ingenieur in den Apparat gesteckt hatte.

Aber nichts rührte sich — die auf der „Albion“ antworteten nicht. Und nach einer abermaligen Pause von Minuten wandte sich der Ingenieur mit sehr erstem Gesicht an den Detektiv.

„Sie müssen sich geirrt haben bezüglich des Aufenthaltes der „Albion“, Herr Bernardi,“ sagte er. „Wenn sie sich auch tausend Meilen von hier entfernt befände, hätte sie unser Telegramm doch erreichen müssen. Ueber weitere Entfernungen freilich können wir nicht depeeschieren.“

Bernardi schien wie aus einem Traum zu erwachen. Und eine Erwiderung mußte dem Engländer wohl seltsam genug vorkommen.

„Die Nacht ist sicherlich nicht weiter denn dreihundert Meilen von hier entfernt. Die auf ihr waren, sind freilich noch unendlich viel weiter.“

Und da er die erstaunten Blicke der beiden bemerkte, fuhr er, sich bestimmend, fort:

„Aber verzeihen Sie, das muß Ihnen ja ganz unverständlich sein. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Bemühungen, aber Sie werden entschuldigen, wenn ich mich jetzt sogleich verabschiede. Ich muß schleunigst zur Bahn.“

Auf der Post erkundigte er sich nach eingelaufenen Telegrammen. Es war eines von Kulicke da, das nur die kurze Mitteilung enthielt, die Amerikaner hätten Nummer 47 in der Holroyd-Straße noch nicht verlassen.

Er depeescherte nach Falmouth an die Hafendirektion, ob eine Nacht namens „Albion“ eingelaufen wäre. Aber von dort wie von fünf anderen Häfen, die das Schiff möglicherweise hätte angelaufen haben können, kamen die gleichen Antworten.

Eine Nacht dieses Namens wäre weder gekommen noch irgendwo gesehen worden. — — —

31. Kapitel.

„Ja, er ist noch da. Er geht unten auf und ab, manchmal sieht er herauf. Seit dem frühen Morgen ist er nicht vom Platze gewichen.“

Leslie Boules stand am Fenster, hinter den Vorhängen verborgen. Seine Worte waren an Berthe Ravenaud gerichtet, die mit Fennor flüsternd am Den stand.

Die Französin hatte, als sie Kulicke am Morgen vor dem Hause gewahrte, in dem alten Mann sogleich ihren Dresdener Verfolger wiedererkannt. Ueber den Zweck seiner Promenade in der Holroyd-Straße konnten sie da natürlich keinen Augenblick mehr im unklaren sein. Nur darüber, was und wer seinen Besuch veranlaßt hatte, waren ihre Meinungen geteilt.

John Fennor, der seit dem Besuche Burthards sehr verstimmt war, behauptete natürlich, dieser hätte Kulicke hergeschickt. Es wäre maßlos töricht gewesen, den Worten des Mannes Glauben zu schenken, man hätte ihn gleich umbringen sollen, das Anbringen der Höllenmaschine nicht verraten dürfen und dergleichen mehr — das äußerte er nun schon den ganzen Tag und schien sich dabei in einen immer größeren Grimm hineinzureden.

Berthe Ravenaud und Boules waren anderer Meinung. Sie schrieben den unerbetenen Besuch des alten Mannes allein dem Detektiv zu und trafen damit ja in der Tat das Richtige. Bernardi, so folgerte Berthe, würde sie sicherlich nicht aus den Augen verlieren wollen, namentlich nicht, ehe die „Albion“ unbeschadet zurückgekehrt war.

Die Ueberwachung durch den alten Mann war den dreien jedoch sehr unbequem. Das Rendez-vous mit jenem, den sie für Paul von Randow hielten, durften sie natürlich unter keinen Umständen versäumen. Nun handelte es sich darum, wie man, ohne von Kulicke bemerkt zu werden, an den verabredeten Ort gelangen konnte.

„Ist er immer noch da?“ fragte Berthe nach mehreren Minuten von neuem.

„Gewiß! — Ich muß mich vorsehen, nicht von ihm bemerkt zu werden,“ tönte es vom Fenster zurück.

„Dann kommen Sie nur und geben Sie das zwecklose Beobachten auf, Boules,“ fuhr Berthe fort. „Wir müssen jetzt darüber nachdenken, wie wir unbehelligt nach West Down Beacon kommen. Es wäre doch toll, wenn wir nicht Mittel und Wege dazu fänden.“

„Ich werde hinuntergehen und den Alten in die See werfen, wenn Sie es wünschen, Berthe,“ rief Fennor wild.

Die beiden anderen lachten, und Boules meinte:

„Machen Sie sich nicht erst die Mühe, mein Bester. Er geht doch nicht unter — er ist zu dünn und zu leicht.“

Fennor hatte anscheinend seinen Vorschlag ganz ernst gemeint, denn er zeigte sich nun sehr beleidigt. Berthe Ravenaud beachtete das jedoch nicht, sondern wandte sich an Boules.

„Was ist Ihr Plan, Leslie?“ fragte sie. „Wir müssen uns entscheiden, ehe es dunkel wird. Dann können wir den Burtschen nicht mehr sehen, und er kann uns folgen, ohne daß wir es ahnen.“

„Ich habe eine schöne Villerie, die für vierundzwanzig Stunden sehr beruhigend auf seine Verfolgungsgelliste wirken würde“, erwiderte der Lange. „Aber ich fürchte, er nimmt sie nicht ein.“

Nun war die Reihe zu lachen an Fennor. Schließlich aber meinte Berthe:

„So kommen wir nicht weiter. — Nein, ich habe einen Gedanken. Der Mann ist zwar ganz geschickt und jedenfalls imstande, einem Menschen zu folgen. Ich bin jedoch der Meinung, daß niemand drei Menschen im Auge behalten kann, die nach verschiedenen Richtungen gehen. Wir müssen es so einrichten, daß die zwei, die nicht verfolgt werden, mit Randow zusammentreffen.“

„Ohne Zweifel werden Sie ihn auf den Fersen haben“, sagte Leslie Boules.

„Woher wissen Sie das so sicher?“ fragte Berthe zurück. Es schien ihr garnicht angenehm.

(Fortsetzung folgt.)

Consumverein für Wiesbaden und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Büro u. Centrallager: Göbenstraße 17.

Telefon 490 u. 6140.

Sämtliche Sparkarten mit den 20 Pfg.-Sparmarken, die sich in Händen unserer Mitglieder befinden, müssen bis 15. Dezember in unseren Läden oder auf dem Büro abgeliefert werden.

Sparkarten, welche bis zu diesem Termin nicht zurückgegeben worden sind verlieren, ihre Gültigkeit.

1800

Wiesbaden, den 4. Dezember 1915

Der Vorstand.

Lebensmittel.

Die Ausweise zum Ankauf der Lebensmittel, die auf der ersten Seite angezeigt sind, werden auf dem Bürgermeisteramt ausgegeben.

1798

Der Magistrat.

Für unsere Soldaten im Felde habe ich sehr preiswert anzubieten:

1743	Abgeraspelte Fußlappen	Paar 28 Pfg.
	Leibbinden	Stück 50 "
	Unterhosen I	" 220 "
	Hemden	" 225 "
	Hautjacken	" 185 "
	Gewebte Wämse	von 2.10 an
	Taschentücher bunte u. weiße, Stck	25 Pfg.

Hugo Waldeck.

Das Gold wird der Reichhalt angeführt.

Vorschuß- u. Credit-Verein

zu Langenschwalbach
eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ %

Binsen.

Unterzeig



für
Herren, Herren
und Kinder

**Strümpfe
Jagdwesten
Bananen-Westen,
Tücher, Sportjacken,
Mützen.**

Grösste Auswahl. Billige Preise.

L. Schwenck Wiesbaden
Mühlgasse 11-13

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau und gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Enkelin

Frau Elisabeth Lundi,
geb. Schmidt,

nach langem schwerem Leiden, im Alter von 32 Jahren, heute morgen 10 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wihelm Lundi u. Tochter.

Hettenthain, den 6. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag halb 12 Uhr statt. 1797

Hausfrauen, haltet die
**Familien-
Zeitschrift:
Deutsche
Moden-Zeitung**



Sie ist unübertroffen und kostet vierteljährlich nur
1 M. 50 Pfg.
durch jede Buchhandlung oder Postanstalt

Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schloßg. 9

Ia Butten, Blasen, Mittel- u. Kranzdärme zu billigsten Tagespreisen zu haben 1799
Gasthaus zum gr. Wald, 1799 Hinterhaus.

XXXXXXXXXXXX
Eine fachkundige Dame wünscht auf Mai 1916 eine nachweisbar gutgehende

Pension

mittlerer Größe zu mieten.

Gest. Offerten mit Preisangabe und nähere Beschreibung bitte an die Redaktion des Narboten zu senden. 1789

XXXXXXXXXXXX

Kriegswolle

wieder eingetroffen
Lot 91/2 und 10 Pfg.
Pfund 4.75 und 5 Mark.
1780 J. Weinberg

Rübenschneider

empfiehlt in großer Auswahl
1645 Sch. Wahl,
Rettenbach (Bahnhof).

100 Btr. Industrie
50 " Woltmann

ebendort ein kräftiger
Bursche
von 17 Jahren gesucht.
1490 Joh. Bernhart,
Hof Häusel b. Eppstein i. L.